Handel und Gewerbe in Utzenstorf

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 36

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649267

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Handel und Gewerbe in Utzenstorf

Utzenstorf, das Dorf in der grossen fruchtbaren Ebene zwischen Oesch und Emme, an der Kantonsgrenze gegen Solothurn gelegen, einst ein stattliches Bauerndorf mit schmucken Höfen und Scheunen, entwickelte sich im Laufe der letzten sieben Dezennien, nach dem Bau der Emmental-Bahn, zu einer Ortschaft, welcher neben der Urproduktion auch Industrie, Handel und Gewerbe das Gepräge geben. Wohl die ersten gewerblichen Niederlassungen in unserer Gemeinde waren die Mühle Landshut, welche die Produkte der Kornkammer des bernischen Mittellandes verarbeitete und die beiden Käsereien Dorf und Ey, die von alten Zeiten her die Milch zu vortrefflichem Emmentaler Käse verarbeiteten. In den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts bildete sich eine Aktiengesellschaft zur Verarbeitung des in unserer Gegend reichen Tannenholzes zu Papierstoff, um hernach, gemischt mit Zellulose, zu Papier verarbeitet zu werden. Die Papierfabrik Utzenstorf, unser grösstes Industrieunternehmen in der Gemeinde, erwarb sich im Laufe der Zeit grosse Landareale an der Nordseite unserer Gemeindegrenzen längs der Emme. Die Holzstoffabriken in Schalunen und Bätterkinden wurden aus betrieblichen Gründen mit dem Stammwerk in Utzenstorf vereinigt, ausgebaut und modernisiert. Utzenstorf produziert heute, was für Zeitungsleser von Interesse sein mag, den grössten Teil des im Inlande verbrauchten Rotations-Zeitungspapiers.

Die Handelsmühle Landshut zählt zu den bedeutendsten Mühlen der Schweiz. Diese wurde durch die initiativen Besitzer nach dem Brande in den zwanziger Jahren restauriert, vergrössert und mit den modernsten Mahlwerken und Transportanlagen versehen. Ein Silo von imposanter Grösse gestattet die Aufnahme ganzer Güterzüge von Weizen in- und ausländischer Herkunft.

Handel und Verlad von Obst und Kartoffeln wurden seit Bestehen der Emmental-Bahn durch Einzelfirmen und die landwirtschaftliche Genossenschaft betrieben.

Utzenstorfer Süss- und Gärmost ist ein Getränk, beliebt und wegen seinem Gehalt und Aroma weit herum bekannt. Moderne Aluminium-Druck-Tankanlagen ermöglichen ein Lagern von Hunderttausenden von Litern Obstsaft.

Die Landesproduktenfirma E. Steffen-Ris AG., eine der grössten Kartoffelverladefirmen unseres Landes, richtete in neuester Zeit eine Obstkühlanlage zur Lagerung des in unserer Gegend reifenden Edelobstes ein.

Die Großschlächterei und Wurstfabrik H. Hofer entwickelte sich in den letzten Jahren zu einem modern eingerichteten Betrieb der fleischverarbeitenden Branche.

Die von den Metzgereien anfallenden Häute werden in der seit Jahrzehnten bestehenden Gerberei J. Egger zu zähem Sohlenleder, nach altem Rezept in Gruben gegerbt, verarbeitet.

Biskuits, Bonbons und Confiserie werden erzeugt durch die Firma Paul Sutter, deren Produkte überall zu finden sind. Die alte Textilfirma Gebr. Burren AG. gliederte ihrem Detail- und Handelsbetrieb vor einigen Jahren eine Leinenweberei an, in welcher Emmentaler Leinen Hand- und mechanische Gewebe in farbenfrohen Dessins, erzeugt werden.

Das Gastgewerbe in unserem Dorf ist seit Gotthelfs Zeiten bekannt. Da, wo Bauer und Handwerker gute Nährmittel produzieren, legt der Gastwirt Wert auf vorzügliche Bedienung seines Gastes. Der im Jahre 1905 gegründete Handwerker- und Gewerbeverein umfasst heute gegen 70 Mitglieder. Mancher Meister hat vor einem halben Jahrhundert mit bescheidenen Mitteln sein Handwerk begonnen und sein Gewerbe eingerichtet. Durch zähes Aushalten in Zeiten der Not, durch das Anpassen der Arbeitsmethoden an den Lauf der Zeit, haben die Grosszahl unserer Handwerksmeister ihr Können unter Beweis gestellt. Das Baugewerbe hat durch seine Anstrengungen während des Krieges und bis heute durch den Bau von neuen Wohnungen mitgeholfen, der Wohnungsnot zu steuern. Ein gut assortierter Detailhandel bedient die Konsumenten mit den täglichen Notwendigkeiten.

Utzenstorf, die letzte Kirchgemeinde an der untern Emme im Bernbiet, hat sich aus einem Bauerndorf zu einer gewerblich-industriellen Ortschaft entwickelt, ohne das alte Dorfbild zu verlieren. Blumengeschmückte Fenster und Lauben zeugen vom Sinn seiner Einwohner für Schönheit und Sauberkeit.

Durch das stetige Anwachsen unseres Dorfes, seine grössere Einwohnerzahl und damit verbunden seine zahlreichere Schuljugend, wird unsere Gemeinde in wenigen Jahren ein Bauwerk monumentaler Grösse, ein neues Schulhaus mit 12 Unterrichtsräumen und Turnhalle erstellen müssen. Das ansässige Handwerk wird zu dieser Zeit sein Können unter Beweis stellen müssen und alles daran setzen, dass dieses Gemeinschaftswerk ein Jahrhundert oder mehr Zeugnis ablegen wird vom Berufsstolz seiner Handwerksmeister und Gesellen. —en.

Mit unsern Schulhäusern können wir nicht Staat machen. Das 1824 erbaute Primarschulhaus macht zwar noch heute «besseri Gattig» als das 1892 entstandene Sekundarschulhaus. — Utzenstorf war die erste Gemeinde, die, dem Befehl der Obrigkeit gehorchend, eine Schule gründete, denn schon 1612 gelangte sie mit der Bitte an den Landvogt von Landshut, ihr keinen missbeliebigen Schulmeister zu schicken. Sie wählte dann ihren Gemeindeschreiber Emanuel Haberer, später zwei Brüder Schmitz. Die erste Lehrerin tritt 1842 auf den Plan, nämlich Jungfer Margaritha Frey. Schon an ihrem ersten Schulexamen wurde sie in jeder Hinsich sehr gelobt und erhielt eine Gratifikation von 6 Pfund (ca. 15 Fr.), während die beiden Lehrer nur im Gesang befriedigten und keine Gratifikation erhielten. — Als Jeremias Gotthelf aus Göttingen heimgekehrt war und Vikar seines Vaters wurde, setzte er sich mit Feuereifer für das Schulwesen ein. Die Schule zählte damals zwei Klassen mit 300 Kindern. Gotthelf arbeitete Pläne aus, die ganz modern anmuteten, schulmeisterte selbst und wirkte unermüdlich auf die « rohen und unhöflichen Utzistorfer » ein. Sein Visitationsbericht an den Kirchenkonvent, in dem er kein Blatt vor den Mund nimmt (!), legt dafür Zeugnis ab. Er rühmt sie aber auch als schulfreundlich und zur «Anschaffung von Schulbedürfnissen ziemlich bereitwillig.» Die Ursache davon, dass die Buben weniger lernen als die Mädchen, sieht er in der Beschäftigung ausserhalb der Schule. «Sie treiben Gewerb mit Tauben und Kaninchen, raufen, schwingen und hornussen». Dabei brauchte er sich nur an seine eigene Bubenzeit zu erinnern, war er doch selbst ein anerkannter Hornusser, Reiter und Schwimmer und richtete ein gutes Huhn zum Legen in ein heimliches Nest ab, so dass er dann zu Ostern einen Haufen Eier hatte. — Um den Lerneifer zu erhöhen, führte Gotthelf jeden Monat (!) ein Examen durch und belohnte am Hauptexamen die Fleissigsten.

Da wir nun gerade bei den Belohnungen angelangt sind, sei gleich bemerkt, dass bis auf den heutigen Tag Barpreise an die Schüler der obersten Primar- und Sekundarschulklassen ausgerichtet werden, nämlich für die besten Rechner aus einer Stiftung von Jakob Steiner, der sich vom Utzenstorfer Kleinbauernbuben zum Mathematikprofessor emporarbeitete, im In- und Ausland anerkannt (1796—1863), und für Aufsatz und Schrift aus einem Legat von Notar Marti. — Mit seiner Predigt vom 4. Februar 1821 über den Text: «Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden» hat Gotthelf die Finsternis aus den Köpfen der bauunlustigen Utzenstorfer vertrieben, hat den Bau des jetzigen Primarschulhauses erkämpft und bei dessen Einweihung eine begeisternde, flammende Rede gehalten.

Als Vorläuferin unserer Sekundarschule ist eine Privatschule von Schlosspächter Grossrat Wäber errichtet und durch einen Studenten von Hofwil betreut, anzusehen, hernach eine Privatanstalt mit Französischunterricht, vom Staat 1837 als Sekundarschule anerkannt. Die beiden Lehrer Leut-